

**Leimar Garcia-Siino, Sabrina Mittermeier, Stefan Rabitsch (Hg.):
The Routledge Handbook of Star Trek**

New York: Routledge 2022, 490 S., ISBN 9780367366674, GBP 152,-

Handbücher dienen gemeinhin dem Einstieg in ein abgegrenztes Themenfeld. Sie sollen kurze und kompakte Gesamtdarstellungen liefern, Orientierung geben und einen Überblick über den Forschungsstand verschaffen. Mit dem vorliegenden Band wagt das Herausgeber_innen-Trio, eine nahezu unlösbare Aufgabe zu bewältigen: eine kompakte Darstellung der unübersichtlich großen Textmenge des *Star-Trek*-Franchises in einem Handbuch abzubilden. Ein ähnliches Vorhaben hatte im eher populärkulturellen Kontext Ralph Sander mit seinem *Das Star Trek Universum* (München: Heyne, 1990) unternommen, das mit mehreren Neuauflagen und Erweiterungen am Ende ganze vier Bände umfasste (München: Heyne, 1994-1998). Sander setzte insofern Maßstäbe, als dass er noch vor dem Aufkommen von Internet-Enzyklopädien und Fan-Wikis eine umfangreiche und detaillierte Beschreibung nicht nur des Franchises, sondern jeder einzelnen bis Drucklegung gesendeten Episode und Films vorlegte. Diese Aufgabe ist nun in gedruckter Form weitgehend obsolet, und im Falle von *Star Trek* durch das Memory-Alpha-Fanwiki (<https://memory-alpha.fandom.com>) abgelöst worden, welches umfangreiches enzyklopädisches Wissen über *Star Trek* sowohl in einer englischen als auch in einer (etwas weniger ausführlichen) deutschen Fassung nachweist.

Auch den Herausgeber_innen dieses Handbuches sind die Vorarbeiten durchaus bewusst (vgl. S.xxi). Der Anspruch, den die Herausgeber_innen formulieren, ist denn auch nicht „a one-stop-shop for all things *Star Trek*“ (S.1) zu liefern, sondern einen Einstieg in diesen Megatext zu bieten. Dafür strukturieren sie ihren Band in sechs Teile: Die ersten beiden beinhalten Beiträge zu den Serien von der *Original Series* bis zu *Lower Decks* und allen Filmen. Im dritten Part geht es um *Star Trek* als transmediales Franchise. Der vierte Abschnitt behandelt das Fandom und Paratexte zu *Star Trek*, während sich die letzten beiden Teile mit einzelnen Themen (unterteilt nach „Social Themes“ und „Social History“) beschäftigen.

Deutlich erkennbar in den ersten beiden Teilen ist, dass die Herausgeber_innen um eine wiederkehrende Grundstruktur der Beiträge bemüht sind. So teilen sich die Texte zu den einzelnen Serien und Filmen in Abschnitte zur Produktionsgeschichte, zu kulturellen oder historischen Kontexten beziehungsweise im Text behandelten Themen und zur späteren Wirkung (*„legacy“*) auf. Das ist insbesondere für ein Handbuch eine sinnvolle und begrüßenswerte Strukturierung. Umso bedauerlicher ist es, dass einige Beitragende von dieser Struktur zuweilen erheblich abweichen, was der Stringenz dieser Kapitel wiederum abträglich ist.

Hinzu kommt, dass es in den kurzen Handbuchbeiträgen ohnehin schwierig ist, derart umfangreiche Texte auch nur ansatzweise umfassend behandeln zu können, wenn man bedenkt, dass allein schon die drei Serien *The Next Generation* (1987-1994), *Deep Space Nine* (1993-1999) und *Voyager* (1995-2001) jeweils aus sieben Staffeln mit je rund 25 Episoden bestehen. Insofern liefern die Beiträge nur einen überblicksartigen Einstieg, was aber – bis auf die manchmal abweichende Struktur – auch gut gelingt. Dass die Beitragenden dann jedoch gebeten wurden, pro Serie fünf ‚key episodes‘ zu nennen, die ihrer Ansicht nach besonders herausragen, zeigt, dass solche notwendigerweise subjektiven Auswahlen der Fülle an Material wiederum nicht gerecht werden können und eher zu einer verzerrten Sichtweise beitragen. Hier hätte auch gut auf die Angabe verzichtet werden können.

Der dritte Abschnitt des Handbuches macht dann sehr gut deutlich, wie stark *Star Trek* als Franchise über das Fernsehen und das Kino hinausragt. Insofern ist es mehr als zutreffend, dass *Star Trek* „the creation of a vast and detailed universe that has grown and evolved almost organically“ (S.161) darstellt. Diese „transmedia storyworld“ (S.161) zeigt sich in Form von Hunderten Romanen und Comics, offiziellen und nicht-offiziellen Nachschlagewerken, Videospielen und einem umfangreichen Merchandise. Durchaus nicht ganz trennscharf schließt sich hier der vierte Handbuchteil zu Fandom und Paratexten an. Allein sechs Beiträge befassen sich mit verschiedenen

Aspekten des Fandoms, was von einer globalen Betrachtung der Fange-schichte über Conventions eben bis hin zu Fanfiction reicht, die aber eben auch als Teil des transmedialen Franchises gesehen werden können. Warum zudem etwa Nachschlagewerke sich im vorhergehenden Abschnitt wiederfinden, dafür aber Dokumentationen und Parodien hier, leuchtet nicht ganz ein. Eine Kuriosität stellt der Beitrag zu *Star-Trek*-bezogener Pornografie dar. Dieser Ansatz parodistischer Annäherung findet sich bei nahezu allen großen Medienfranchises (etwa auch bei *Harry Potter*) und spielt bei *Star Trek* allenfalls eine sehr untergeordnete Rolle, sodass man hier schon die Frage nach der Relevanz für einen eigenen Handbuchartikel stellen muss.

In den abschließenden beiden Teilen stellen die Herausgeber_innen schließlich einzelne Themen in den Vordergrund, die in *Star Trek* behandelt werden. Die mit „Social Themes“ und „Social History“ überschriebenen Abschnitte sind voneinander zwar formal abgegrenzt, beim Lesen stellt sich jedoch schnell der Eindruck ein, dass diese Trennung kaum begründet ist. Während sich im einen Abschnitt etwa Beiträge zu den Themen „History“, „Sex and Romance“ oder „War and Conflict“ wiederfinden, gibt es im darauffolgenden Abschnitt die Themen „Queerness“, „Economic Systems“ oder „Utopia“. Hier wäre es wahrscheinlich gar nicht aufgefallen, hätte man beide Abschnitte einfach zusammengelegt. Die Bandbreite der Beiträge in beiden Abschnitten macht jedenfalls deutlich, wie breit das *Star-*

Trek-Franchise tatsächlich soziale Themen diskutiert.

Zusammengenommen legen die Herausgeber_innen mit dem Werk ein umfangreiches Handbuch zu *Star Trek* vor. Die Beiträge sind mehrheitlich von einer stringenten und gut strukturierten Übersichtlichkeit geprägt, kommen aber notwendigerweise über eine oberflächliche Betrachtung der einzelnen

Themen nicht hinaus. Dennoch löst das Handbuch das Versprechen seiner Herausgeber_innen vollumfänglich ein: Nämlich einen „first stop if you find yourself drawn to either scholarly or casual, albeit critical, inquiry into this vast transmedia franchise“ (S.1) zu bieten.

Sebastian Stoppe (Leipzig)